

Restaurierung eines Wandgemäldes in Ludwigsfelde – Schmuckstück der Goltz'schen Villa erstrahlt in neuem Glanz

Autorin: Kunsthistorikerin Hiltrud Preuß, Sachbearbeiterin in der Unteren Bauaufsichts- und Denkmalschutzbehörde des Landkreises Teltow-Fläming

Im alten Ortskern von Ludwigsfelde, unweit des Gasthauses „Alter Krug“, befindet sich die so genannte Goltz'sche Villa. Sie wurde 1902 nach Plänen des Architekten Friedrich Loth erbaut und steht inmitten eines Gartens, der allerdings jäh mit der Bahnlinie Berlin-Leipzig endet.

Ihren malerischen Reiz erhält die Villa durch den vielfältigen Aufbau ihres Baukörpers. Dazu gehören Türme mit unterschiedlichen Dachformen, übergiebelte Risaliten (Vorbauten), eine Veranda mit reich geschnitzter Holzkonstruktion und eine Eingangslaube. Letztere birgt einen wahren Schatz, denn hier befindet sich ein Wandgemälde, das im Landkreis Teltow-Fläming seinesgleichen sucht. Ähnliche Beispiele von Wandgemälden in herrschaftlichen Villen sind zwar aus Großstädten wie Aachen oder Köln bekannt, im südlichen Umkreis Berlins ist dies jedoch das einzige Beispiel, von dem wir wissen.



Dargestellt ist eine Ideallandschaft mit klassisch antiken Architekturen. Beherrscht wird diese Landschaft durch einen weiten See, auf dem Schwäne zwischen Seerosen ziehen und sich im Hintergrund kleine Boote im Wasser wiegen. Am rechten Ufer des Sees versteckt sich hinter einer Weide ein griechischer Tempel, und ganz im Hintergrund ragt ein Palast im italienischen Stil aus den Baumwipfeln hervor. Über eine breit angelegte Treppe ist er vom Ufer aus erreichbar. Das Ufer des Sees wird von üppiger Natur gesäumt und lädt zum Spaziergang und Verweilen mit den Augen ein. Oberhalb des Wandbildes wölbt sich ein Kreuzgratgewölbe, dessen einzelne Kappen durch vegetables Rankenwerk vielfarbig gestaltet ist und das zu den Wandflächen hin in Spruchbändern endet.



Bei vielen Villen des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts ist der Bezug zur umgebenden Landschaft von enormer Bedeutung. Der Park oder Garten war ein wesentlicher Bestandteil des Gesamtkunstwerks Villa. Bei der Ludwigsfelder Villa ergab sich aufgrund des schmalen Grundstücks und der Begrenzung durch die Bahnlinie das Problem, dass kein großzügiger Garten angelegt werden konnte. Die Lösung lag im "Hereinholen" der Natur ins Haus in Form

des Wandbildes. Dadurch konnten Sichtachsen, die man sich nicht in natura leisten konnte, an die Wand gemalt und damit doch noch erlebbar gemacht werden.

Infolge von Wasserschäden war der gesamte Bereich des Kreuzgratgewölbes und des Wandbildes in Mitleidenschaft gezogen worden. Die Eigentümer hatten über Jahre hinweg

immer wieder gerettet, was zu retten war. Allerdings stellte die Villa weitaus größere Anforderungen in Bezug auf ihre bauliche Substanz, die gelöst werden mussten, so dass an eine Restaurierung des Gemäldes bzw. des gesamten Eingangsbereichs nicht zu denken war.

Als das Gebäude 1999 unter Denkmalschutz gestellt wurde und die Denkmalschutzbehörde Ansprechpartner war, konnten öffentliche Gelder für eine Restaurierung beansprucht werden. Auf Initiative der Denkmalschutzbehörde wurde das Potsdamer Restauratorenbüro Schwieger & Gramann beauftragt. Mit behutsamen Mitteln gingen die Fachleute an die Sanierung des Gemäldes und der Deckenmalereien. Die Konservierung und Ergänzung verlief in mühevoller und geduldiger Kleinarbeit, wobei die große Fehlstelle am unteren Ende des Wandbildes fachgerecht als „Neuzutat“ erkennbar blieb.

Nach der Restaurierung im Juni 2000 erscheint eines der wertvollen Kunstzeugnisse im Denkmalbestand des Landkreises wieder in neuem Glanze. Es bleibt zu hoffen, dass es für einige Tage im Jahr der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird.

